



Das Baugebiet Barbing Süd kommt. Die Frage ist nur: Wann?

Foto: Lex

Warten auf Baubeginn in Barbing Süd

VERFAHREN Zahlreiche Einwände bremsen das Neubaugebiet noch in der Planungsphase aus. Der Gemeinderat hofft nun auf rasche Beilegung der Konflikte.

VON TINO LEX, MZ

BARBING. Die unendliche Geschichte ist ein Roman von Michael Ende. Eine ähnliche unendliche Geschichte erfährt die Gemeinde Barbing mit dem geplanten Baugebiet Barbing Süd. Seit 2011 – somit bereits sechs lange Jahre – beschäftigt sich der Gemeinderat mit der Schaffung von Bauland für bauwillige Familien. Dass dies so lange dauert, liegt – wie Bürgermeister Hans Thiel erläuterte – an den vielen Eingaben, die das Verfahren permanent hinauszögern.

Marathonberatung

Das Baugebiet Barbing Süd war nun einmal mehr Hauptgegenstand der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend. Auf der Tagesordnung standen nicht weniger als 20 Tagesordnungspunkte. Für 18 dieser Punkte benötigte der Gemeinderat gerade einmal 50 Minuten, während der 19. Tagesordnungspunkt nahezu drei Stunden in Anspruch nahm: der Bebauungsplan Barbing Süd; hier: Abwägung der Stellungnahmen und Satzungsbeschluss mit Vorstellung der Planung. Vorsorglich hatte der Gemeinderat den Sitzungsbe-

ginn auf 18 Uhr vorverlegt. Für den Geschäftsführer der planenden Ingenieurgesellschaft EBB aus Regensburg, Diplom-Ingenieur Ulrich Dykiert, begann zehn Minuten vor 19 Uhr ein wahrer Marathon. Er las die Einwände der Behörden, Ämter sowie auch der Privatleute vor und gab zu allen Einwänden eine Stellungnahme ab. Über diese stimmten die Gemeinderäte im Einzelnen ab. 42 Seiten musste der Diplom-Ingenieur vortragen.

Nachdem Dykiert mit den Ämtern und Behörden schnell abgeschlossen hatte, wandte er sich mit den Worten: „Jetzt wird's juristisch“ an das Gremium. Ein Anlieger des geplanten Neubaugebietes investierte sehr viel Zeit und Geld (für einen Rechtsanwalt) in seine Stellungnahmen und ließ alle

Eventualitäten, die bei einem Bau eines Neubaugebietes in Frage kommen könnten, prüfen. Sage und schreibe 20 Eingaben kamen allein von dieser Familie. „Die Zeche zahlt der Bürger!“, machte Bürgermeister Hans Thiel seinem Unmut über die Vielzahl der Stellungnahmen und Eingaben Luft. Denn letztlich müssten die Ingenieure sich jedes Mal neu in die Materie einarbeiten. Das kostete eine Menge Geld.

„Wir haben jeden einzelnen Punkt und bis ins kleinste Detail zu behandeln. Bei dieser Menge ist das sehr mühselig“, stellte Ulrich Dykiert fest. Bei Punkt 25.12 waren sich Bürgermeister Thiel und sein Stellvertreter Anton Schindlbeck uneins. Der Eingebende wollte, dass ein Beweissicherungsgutachten durch einen Bausach-

verständigen für ein Wohnanwesen mit Grundstück und allen vorhandenen Einrichtungen zur Zustandsfeststellung beantragt wird. „Wenn jemand bereits juristisch gegen das Baugebiet vorgeht, leuchten bei mir die Alarmglocken. Deshalb wäre für ich für eine Beweissicherung“, sagte Thiel. Für Schindlbeck war dies gagegen zu viel des Guten. Letztlich stimmte das Gremium mit 10 zu 8 gegen die Beweissicherung.

Bürger fordert Schallschutz

Zudem forderte der Eingebende durch seinen Anwalt in Sachen Lärmschutz, dass die Gemeinde Barbing Lärmschutzfenster der höchsten Schallschutzklasse (DIN 4109) einzubauen habe. Aufgrund der schalltechnischen Untersuchung wurde allerdings nachgewiesen, dass durch den Erschließungsverkehr keine Überschreitungen der Immissionswerte zu befürchten seien. Eine weitere Familie brachte es auf acht, eine andere auf neun ähnlichen Eingaben.

CSU-Fraktionschef Hans-Joachim Klotz brachte es auf den Punkt: „Wir haben jetzt eine Bauverzögerung von rund sechs Jahren. Juristisch mag das okay sein, doch ob das moralisch integer ist, sei dahingestellt.“

Klotz forderte, es zu keinen Verzögerungen mehr kommen zu lassen, zum Wohle „unserer jungen bauwilligen Familien“. Sollte es keine weiteren Einwände mehr geben, könne mit dem Baugebiet definitiv Mitte Oktober begonnen werden.

BRIEF AN DEN BÜRGERMEISTER

► **Einen interessanten Brief** schrieb Jürgen Klingshirn an Bürgermeister Hans Thiel, die Mitglieder des Gemeinderats Barbing sowie die Gemeindeverwaltung: Klingshirn bemängelt darin, dass nichts vorwärtsgehe: „Seit vielen Jahren ist das Neubaugebiet Barbing Süd in Planung und wird durch viele, für uns schwer nachvollziehbare Begründungen verzögert“, heißt es in dem Brief. Mittlerweile würden Familien aufgrund dieser schon lange anhaltenden Thematik in ihrer Zukunftsplanung blockiert und auch der doch so umworbene „attraktive“ Wohnort Barbing verliere zunehmend an Attraktivität sowohl bei internen wie externen Bewerbern.

► **Barbing** werde „zur Zeit leider bei ansässigen Bauwilligen, aber auch bei Bewerbern von außerhalb etwas belächelt“. Weiter heißt es in dem Brief: „Bürger, die für sich und ihre Familie bereits vor langer Zeit in Barbing ein ausreichendes Wohnobjekt geschaffen haben, verzögern hier mit – unserem Verständnis nach – teils fadenscheinigen Begründungen.“ Jürgen Klingshirn bittet in dem Schreiben an die Gemeinde stellvertretend für bauinteressierte Barbinger Bürger darum, weitere Verzögerungen zu vermeiden und die nächsten Schritte zügig zu vollziehen, sowie mehr Augenmerk auf eine Kommunikation „in unsere Richtung“ zu lenken. (xtl)